

Maria ALEXENKO (Text), Swetlana DEMKINA (Foto)

WIR GRATULIEREN

Hohe Belohnung für Erna Berg

Ein erfreuliches Ereignis geschah dieser Tage in der Redaktion der „Zeitung für Dich“: Die erfahrene Redakteurin Erna Berg wurde mit der regionalen Medaille „Für die Verdienste in der Arbeit“ belohnt. Im Namen des Gouverneurs der Altairegion Viktor Tomenko händigte der Chefredakteur der Regionalzeitung „Altajskaja prawda“ Henry Rohr die hohe Auszeichnung unserer hochgeehrten Kollegin aus.

Erna Berg kam in die Redaktion der deutschsprachigen „Rote Fahne“ Ende der 1970er Jahre, gerade zu der Zeit, als die damals junge Generation an den Start ging. Heute - nach 42 Jahren bei der Zeitung - ist sie die erfahrenste Mitgestalterin des deutschsprachigen Blattes. Am 12. November 2022 feierte sie ihr 75. Jubiläum.

Erna Berg wurde 1947 im deutschen Dorf Redkaja Dubrawa in der Nähe von der Stadt Slawgorod geboren. Nach der Acht-Klassen-Schule im Heimatdorf absolvierte sie die deutsche Abteilung der Slawgoroder Pädagogischen Fachschule und arbeitete anschließend zwei Jahre als Lehrerin für deutsche Muttersprache in der Mittelschule Redkaja Dubrawa. 1969 zog sie nach Kasachstan, wo sie als Deutschlehrerin tätig war und gleichzeitig ein Fernstudium an der Kokschetawer Pädagogischen Walichanow-Hochschule im Fach deutsche Sprache und Literatur abschloss.

1979 kehrte Erna Berg mit ihrer Familie in das „Heimatgefilde“ zurück und ließ sich in Slawgorod nieder. Sie hat bei der Redaktion „Rote Fahne“ als Korrektorin angefangen, als Korrespondentin Erfahrungen



Chefredakteur Henry Rohr händigt Erna Berg die Medaille aus.

gesammelt, war seit 1982 stellvertretende Chefredakteurin und ist seit 2006 Korrespondentin der regionalen Tageszeitung „Altajskaja prawda“ für die deutschsprachige „Zeitung für Dich“. In vier Jahrzehnten hat sie alle entscheidenden Umwandlungen der Zeitung mitgetragen und mitgestaltet.

Seit Ende der 1980er und in den 1990er Jahren wurde das Erscheinungsbild der Zeitung von einer neuen Journalistengeneration geprägt, zu der auch Erna Berg gehörte: Offen für den Wandel der Zeitläufte und dennoch den Nöten, Interessen und Bedürfnissen der Russlanddeutschen bis zuletzt zugewandt. Die besten Traditionen der „Roten Fahne“ wurden auch in der „Zeitung für Dich“ beibehalten und weiter entwickelt.

Im Vordergrund stand immer der enge Kontakt mit dem Leser, die Popularisierung der deutschen Sprache und der russlanddeutschen und gesamtdeutschen Kultur und Geschichte - gerade in diesem Bereich war und bleibt der Beitrag von Erna Berg nach wie vor beispielhaft. Dazu gehört unter anderem die Mitarbeit an der Herausgabe des zweibändigen Lesebuches zur russlanddeutschen Literatur „Zwischen Kirgisien-Michel und Wolga, Wiege unserer Hoffnung“ (Slawgorod, 1998), des Erinnerungsbandes über Victor Klein „Meine Muse blickt mit offenen Augen ins Leben... Zeitgenossen über Victor Klein Leben und Werk“ (Slawgorod, 2000) und weiterer Publikationen und Sonderausgaben der „Zeitung für Dich“. Nach der schrittweisen Abwanderung

der Zeitungsmitarbeiter betreute Erna Berg die Kinderbuchaktion „Deutsche Bücher für Kinder in Sibirien“.

Ab 2006 ist die einst themenreiche „Zeitung für Dich“ für die deutsche Bevölkerungsgruppe in der Altairegion eine Beilage der in Barnaul erscheinenden Regionalzeitung „Altajskaja prawda“. Die dreiköpfige Redaktion mit Swetlana Demkina als Chefredakteurin hat in den vergangenen Jahren zumindest dazu beigetragen, dass die „Zeitung für Dich“ nicht vom Markt verschwand und deutschsprachig blieb. Schon das allein erforderte großen Einsatz des ganzen Teams.

Auch im „Unruhestand“ blieb Erna Berg seit über zwei Jahrzehnten mit der Zeitung und der Redaktion eng verbunden. Sie verfasst nicht nur selbst Texte, sondern gibt auch den Beiträgen der Kolleginnen den letzten Schliff. Sie beteiligte sich auch maßgeblich am Erscheinen der Publikationen in Kooperation mit dem Slawgoroder schöpferischen Team „Sonne über der Steppe“, die 2011-2015 erschienen. 2018 wurde das Lesebuch für Kinder „Aus Omas Truhe“ herausgegeben, in dem Erna Berg als Verfasserin und Redakteurin auftritt.

Wir, die Mitarbeiter der „Zeitung für Dich“, gratulieren herzlich unserer teuren Kollegin Erna Berg zur hohen Belohnung und ihrer bevorstehenden Pensionierung. Ihr Beitrag zur Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen sowie zur Gestaltung der deutschsprachigen Zeitung in den vergangenen Jahren ist unschätzbar. Wir wünschen ihr gute Gesundheit, noch viele frohe Jahre im Kreise der Nächsten und hoffen, dass unsere hoch geehrte Erna Andrejewna auch weiterhin mit unserem lieben deutschen Blatt eng verbunden bleibt.

Swetlana DEMKINA (Text und Fotos)

BILDUNG

Mit Theorie und Praxis Hand in Hand

Der 25. Januar gilt als Tag der russischen Studentenschaft. In dieser Zeit finden verschiedene festliche Veranstaltungen für Studenten statt. Aber noch mehr bemühen sich alle Bildungseinrichtungen, ihren Zöglingen alles Nötige für das Studium zu sichern. Die Redaktion der „Zeitung für Dich“ beschloss zu erfahren, wie die Studenten in Slawgorod leben. Dazu besuchte die Zfd-Korrespondentin das Slawgoroder Agrartechnikum.

ALLES FÜR DAS STUDIUM

Im Slawgoroder Agrartechnikum werden jedes Jahr mehr als 500 Studenten in den Abteilungen Agronomie, Veterinärmedizin, Landbewirtschaftung, Wartung und Reparatur von Motoren, Systemen und Aggregaten der Fahrzeuge, Kommerz nach Branchen eingeschult. Ab Herbst dieses Jahres wird eine neue Fachrichtung, und zwar Buchhaltung nach Branchen eröffnet.

Die landwirtschaftliche Fachschule verfügt über zwei Gebäude. Am meisten studiert man im Hauptgebäude und die veterinärmedizinische Fakultät hat im Studentenheim Sitz. Dafür wurden hier die Klassenräume kapital renoviert und mit neuer moderner Ausrüstung ausgestattet. Im Hauptgebäude gibt es auch alle notwendigen Arbeitsräume, die für jedes Fach und für jede Fachrichtung mit den notwendigen technischen Mitteln und Ständen versorgt sind. Es gibt im Technikum auch eine Aula, einen Konferenzraum, beide haben dabei moderne multimediale Ausstattung, und fünf Computerklassenzimmer für verschiedene Fachrichtungen.

Die Bildungseinrichtung hat auch ein Studentenheim für etwa 200 Menschen. Zurzeit werden da große Renovierungsarbeiten durchgeführt. Im Wohnheim werden nicht nur gute Wohnbedingungen geschaffen, sondern auch extra ein Zimmer, wo man die Hausaufgabe machen kann, eingerichtet. Junge Leute, die eine akti-

ve Lebensweise mögen, können im Wohnheim im Sportraum ihre Freizeit verbringen, Tischtennis oder Trainingsgeräte stehen ihnen zur Verfügung.

„Das Interesse für Fachschulbildung sowie für landwirtschaftliche Berufe wuchs in letzter Zeit“, sagt Jelena Chramowa, die für die praktische Ausbildung im Agrartechnikum zuständig ist. „Unter unseren Studenten sind Vertreter vieler naheliegender Rayons, aus Slawgorod, Jarowoje und aus anderen Städten Russlands sowie aus dem autonomen Kreis der Jamal-Nenzen, aus dem autonomen Kreis der Chanten und Mansen und aus der Republik Kasachstan. Am meisten planen sie, nach dem Studium im Beruf zu bleiben. Zu fast allen Fachrichtungen haben wir Auswahlwettbewerbe.“

DEUTSCH IST POPULÄR

In allen Zeiten der Existenz des Agrartechnikums in Slawgorod wird hier Deutsch unterrichtet. Nicht anders auch heute. In allen 21 Gruppen gibt es eine Untergruppe, die Deutsch studiert.

Darüber erzählt Vera Kisimowa, die hier das erste Jahr die deutsche Sprache unterrichtet: „Während der ersten zwei Studienjahre behandeln wir allgemeinbildende Themen im Deutschunterricht. Weiter beschäftigen wir uns mit professionellen Themen und Texten. Die Jugendlichen erhalten Informationen über ihr Fachbereich und machen sich in Deutsch damit vertraut. Ich versuche, für jede Fachrichtung das entsprechende und aktuelle Material auszuwählen.“

Man soll aber, laut Vera Kisimowa, vor allem das Interesse für da Fach wecken. „Dazu trägt unter anderen Materialien die ‚Zeitung für Dich‘ bei, in der die Studenten aktuelle und interessante Informationen, beispielsweise über die Landwirtschaftsbetriebe oder Spezialisten, finden können“, fügt die Deutschlehrerin hinzu. Es ist auch notwendig, solche moderne Informationstechnologien wie Mediapäsentationen, Apps in Handys, Internet oder Videos zu nutzen.

(Schluss auf Seite 2)

EREIGNISSE

Neue Projekte geplant

In der Altairegion wurde ein Programm für die Modernisierung der kommunalen Infrastruktur für die Jahre 2023-2024 genehmigt, berichtet der Pressedienst der Regionalregierung. Für diese Zeitperiode ist die Realisierung von neun großen Projekten geplant, sechs davon - für die Rekonstruktion und Sanierung der Wasserversorgungs- und Abwassersystemen, drei - für die Kapitalüberholung der Heizungsnetze. Alle vorgesehenen Maßnahmen werden durch finanzielle Unterstützung vonseiten des föderalen Fonds der Territorien-Entwicklung und des regionalen Haushalts realisiert. Für die erste Etappe ist geplant, 32 Kilometer Heizungs- und 73 Kilometer Wasserversorgungsnetze zu renovieren. Die Arbeiten an linearen Anlagen sollen in den Rayons Bisk, Kalmanka, Togul, Pawlowsk, Rubzowsk und Ustj-Kalmanka sowie im Munizipalbezirk Salessowo durchgeführt werden. Außerdem ist eine Sanierung der biologischen Abwasserreinigungsanlage mit einer Kapazität von 10 000 Kubikmetern pro Tag in der Stadt Jarowoje geplant. Die Gesamtkosten der oben genannten Projekte betragen etwa 2,6 Milliarden Rubel. Die Altairegion ist eins der ersten Subjekte Russlands, das die Zustimmung der Regierungskommission erhalten hat. Dies ist die Voraussetzung für den Erhalt der Finanzierung. Die Realisierung der Projekte wird die Qualität der Versorgungsleistungen für etwa 82 Tausend Einwohnern der Region verbessern.

2023 - Jahr des Pädagogen

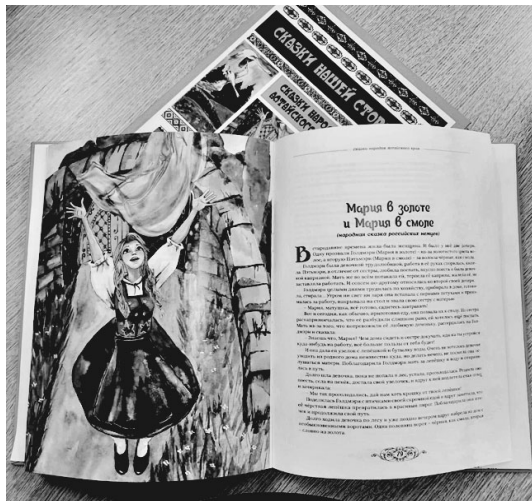
Das Jahr 2023 wurde vom Präsidenten der Russischen Föderation als Jahr des Pädagogen und Betreuers ernannt. Die Eröffnung dieses Jahres fällt mit dem Tag der russischen Studenten am Tag der Heiligen Tatjana, der am 25. Januar gefeiert wird, zusammen. Wie das Bildungs- und Wissenschaftsministerium der Altairegion mitteilte, wurde ein Sonderkalendar für dieses Jahr erarbeitet. Jeder Monat ist einem bedeutenden Ereignis gewidmet. Januar - Eröffnungsmontat, Februar - Monat der russischen Wissenschaft (wird am 8. Februar gefeiert), März - Monat der pädagogischen Wettbewerbe und so weiter. „Es wäre gewünscht, dass es in diesem Jahr mehrere Veranstaltungen für den Erfahrungsaustausch von Lehrkräften gäbe“, sagt die Pädagogin Irina Bshizkich aus Bisk. Unter den geplanten Maßnahmen sind auch die regionalen Wettbewerbe der beruflichen Fähigkeiten „Lehrer des Jahres im Altai“, „Pädagogischer Debüt“, „Erzieher des Jahres“ und „Meister des Jahres“. In der Altairegion sollen auch Wettbewerbsauswahlen um Geldinvestitionen und -prämien verschiedener Stufen organisiert werden. In den pädagogischen Bildungseinrichtungen für berufliche Mittel- und Hochschulbildung sind allerlei Erziehungsaktivitäten und wissenschaftliche Konferenzen geplant.

Maria ALEXENKO

NEUE BÜCHER

Maria ALEXENKO

Kindermärchen von verschiedenen Völkern



Mitte Januar fand im Regionalzentrum Barnaul die Präsentation des interaktiven Kinderbuches von Märchen der in der Altairegion lebenden Völker „Märchen unserer Gegend“ in russischer Sprache statt. Unter anderen Werken fand hier auch das Volksmärchen „Goldmerie en Petjmerie“ („Marie in Gold und Marie in Pech“) im plattdeutschen Dialekt seinen Platz.

Die Veröffentlichung dieses Sammelbandes schloss den Zyklus der Veranstaltungen ab, der dem Jahr des Kulturerbes der Völker Russlands und dem 85. Jubiläum der Altairegion gewidmet war. In die Sammlung gingen Märchen von etwa 20 Völkern ein, die seit langer Zeit im Altai zuhause sind. Die Herausgabe des Kinderbuches wurde auf Initiative des Bildungs- und Wissenschaftsministeriums der Altairegion und des Altaier Instituts für Bildungsentwicklung namens A.M. Toporow verwirklicht. Als Verfasserin und Redakteurin des Kindermärchenbuches trat die Schriftstellerin Jelena Klischina auf.

„Oft arbeitete ich bis spät in die Nacht hinein. Unendliche Telefongespräche mit den Vertretern verschiedener Diaspora, welches Märchen sich für das Buch am besten eignet. Wie illustrieren, wie das Märchen in der Muttersprache vorlesen – diese und viele andere

re Fragen brauchten eine Antwort“, erzählte während der Präsentation Jelena Klischina, die selbst Autorin mehrerer Kindermärchen ist. Sie betonte, dass sich die Sujets der Märchen verschiedener Völker meistens wiederholen und den einen und denselben philosophischen Sinn tragen: Kampf des Guten gegen das Böse, in dem das Gute immer siegt. „Es sei zu betonen, dass die Märchen als Spiegelbild der Volksweisheit immer relevant und klar sind, egal in welcher Epoche wir leben würden“, ist die Verfasserin überzeugt.

Jedes Märchen in der Sammlung ist interaktiv: Texte in russischer Sprache werden durch eine Audioübersetzung in der Nationalsprache begleitet. Der Leser muss der QR-Code nachfolgen und schon hört er das gewünschte Märchen in der Sprache dieses oder jenes Volkes. Außerdem enthält das Buch auch Daten über die im Altai lebenden Volksgruppen und erläuternde Fußnoten zu den Märchen.

Das deutsche Volksmärchen „Goldmerie en Petjmerie“ („Marie in Gold und Marie in Pech“) kann man auch dem QR-Code folgend in der Audioaufführung finden, wo das Märchen im plattdeutschen Dialekt von Lydia Janzen aus Ananjewka vorgetragen wird. Der plattdeutsche Dialekt wurde nicht zufällig gewählt. Im Rayon Kulunda, woher das Märchen stammt, in den Dörfern Ananjewka und Jekaterinowka leben die Nachkommen der Mennoniten-Deutschen – Aussiedler aus Holland, die ursprünglich in diesem Dialekt sprachen.

So spricht Lydia Janzen über ihre Teilnahme an diesem Projekt: „Ich freute mich sehr, als man mir vorschlug, ein Märchen vorzustellen. Ich wandte mich an meine Brüder und Landsleute um Rat und Hilfe bei der Auswahl eines Märchens. Leider, wissen sie auch nicht mehr als ich darüber. Wäre dieses Ereignis früher geschehen, als unsere Eltern noch am Leben waren... Ich zweifelte lange, welches Märchen für das Buch besser wäre: 'Peunatje en Leunatje', 'Huntje en Hantje' oder 'Goldmerie en Petjmerie'? Vieles ging schon vergessen und ich entschied mich für das Märchen über die zwei Marie. Ein solches Kinderbuch hätte man schon vor langer Zeit veröffentlichten sollen, aber es ist besonders erfreulich, dass die Märchensammlung im Jahr des Kulturerbes herausgegeben wurde.“

Foto: altairn.ru

ZUR PERSON

Maria ALEXENKO

Neuer Rayonsleiter gewählt



Am 20. Januar 2023 wurde in der Altairegion auf Beschluss des Rayonsrates der Deputierten der neue Leiter des Deutschen nationalen Rayons (DNR) gewählt. Dieses Amt bekleidet jetzt Iwan Wilgelmowitsch HAAS.

Iwan Haas wurde am 6. Dezember 1977 im Dorf Grischkowka des Rayons Slawgorodskij (heute DNR) in der Altairegion geboren. 2000 absolvierte er die Barnauler Staatliche Pädagogische Universität im Fach Lehrer für Geschichte und deutsche Sprache.

Sein Berufsleben begann Iwan Wilgelmowitsch 2000 als Geschichtslehrer an der Grischkowkaer allgemeinbildenden Mittelschule. 2008 war er stellvertretender Administrationsleiter des Deutschen nationalen Rayons. Von 2008 bis 2011 leitete er die regionale Staatsbehörde „Arbeitsamt

des Deutschen nationalen Rayons“. In den Jahren 2011 und 2012 war Iwan Haas Privatunternehmer.

2012 und 2017 wurde er als Administrationsleiter des Dorfrates im Dorf Grischkowka, DNR, gewählt. Ab 2019 bis 2022 war Iwan Haas als Direktor der Regionalen staatlichen haushaltsgebundenen Behörde für Berufsausbildung „Berufsslyzeum des Deutschen nationalen Rayons“ tätig.

Für seine langjährige gewissenhafte Arbeit und einen großen Beitrag zur sozial-wirtschaftlichen Entwicklung des Deutschen nationalen Rayons wurde er 2021 mit einer Ehrenurkunde der Rayonsadministration ausgezeichnet.

Ist verheiratet, hat drei Kinder. Die Amtszeit des neu gewählten Rayonsleiters beträgt fünf Jahre.

Foto: profizee.ru

Swetlana DEMKINA (Text und Fotos)

Mit Theorie und Praxis Hand in Hand

(Schluss von Seite 1)

Dem Gespräch schloss sich auch Olga Gerassimenko an, stellvertretende Direktorin für Erziehungsarbeit, die hier seit 14 Jahren Deutsch und Englisch unterrichtet. Sie sprach auch über die „Zeitung für Dich“: „Diese Zeitung hat einen festen Platz in unseren Lehrplänen. Für uns sind unter anderem auch die Traditionen und Bräuche der in unserer Region lebenden Russlanddeutschen, landeskundliches Material über Deutschland und anderes mehr interessant.“

ERFAHRUNGEN IM BERUF ERWERBEN

Im Agrartechnikum schenkt man auch der Praxis große Aufmerksamkeit und versucht, umfassende praktische Fertigkeiten bei den Zöglingen zu entwickeln. Dafür sind die Abteilungen der Bildungseinrichtung fast hundertprozentig mit der notwendigen Ausrüstung ausgestattet. Die veterinärmedizinische Abteilung hat mehrere Labors, in denen sowohl medizinische Geräte wie beispielsweise Apparate für die Ultraschalluntersuchung, als auch Modelle zum Üben der Veterinärchirurgie den zukünftigen Tierärzten zur Verfügung gestellt werden.

Die jungen Automechaniker stellen ihre theoretischen Kenntnisse in den Werkstätten auf Probe. Hier lernen sie die Zerlegung und Montage der Motoren oder mittels Tabletten Diagnostik der Fahrzeuge und Bremssystemen machen.

Die oben genannten Labors werden auch für die Demonstrationsprüfungen

gebraucht. Es handelt sich um eine Online-Prüfung, in der die Studenten bestimmte Aufgaben erledigen sollen. Die Online-Übertragung beobachten nicht nur Prüfer, Lehrkräfte der Bildungseinrichtung, sondern auch Vertreter der potenziellen Arbeitsgeber. So demonstrierten die Studenten der Abteilungen für Wartung und Reparatur von Motoren, Systemen und Aggregaten der Fahrzeuge während solcher Prüfung beispielsweise, wie man eine technische Inspektion eines Fahrzeuges richtig durchführen muss und zerlegten auch einen Motor. Die Aufgaben für die zukünftigen Tierärzte waren, ein Tier, diesmal war es eine Katze, klinisch zu untersuchen und eine Ultraschalluntersuchung dieser Katze durchzuführen.

Auch für die anderen Fachrichtungen funktionieren Ausbildungswerkstätten. Die Studenten der Kommerzabteilung haben ein improvisiertes Geschäft. So darüber Jelena Chromowa: „Das hat einen Wärmetisch, spezielle Schneidwerkzeuge zum Schneiden von Käse und Wurst und sogar einen modernen Terminal für die Kartenzahlung. Im praktischen Unterricht spielen manche die Rollen der Verkäufer, die anderen werden Kunden. Dadurch lernen sie unter anderem, wie man Kunden richtig und höflich behandelt.“

Neben diesem gibt es auch ein Grundstück für die zukünftigen Agronomen. Darauf wurden zwei neue Gewächshäuser aus Polycarbonat aufgestellt, in denen sich neue Geräte für Setzlinge mit speziellen Glühbirnen und Leuchttischen befinden. Hier legen die Studenten kleine Saatbeete an, in denen sie Gerste, Hafer, Mais

sowie Gemüse anbauen. Zurzeit beschäftigen sie sich mit der Vorbereitung des Bodens für die Setzlinge und führen alle notwendigen landwirtschaftlichen Prozesse durch.

Um praktische Fertigkeiten zu erhalten, besuchen die Studenten des Agrartechnikums oft verschiedene Betriebe. Ständige Partner der Bildungseinrichtung sind in diesem Sinn die Wirtschaft „Slawgorodskoje“ GmbH, das Kesselwerk und die Organisation „Eko-Niwa“.

„Es freut uns sehr, dass unsere Partner und andere Arbeitgeber damit begannen, unsere Studenten zur Arbeit einzuladen“, berichtet Jelena Chromowa. So vereinen einige Studenten des vierten und des dritten Studienjahres das Studium mit der Arbeit. „Für diese bieten wir Fernunterrichtstechnologien an, damit sie gleichzeitig lernen und arbeiten können“, so die Leiterin der praktischen Ausbildung.

Ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse stellen die Zöglinge des Agrartechnikums in verschiedenen Wettbewerben auf Probe. Wie Inna Chartschenko, Leiterin des Lernteils sagt, wurden die Studenten der Slawgoroder landwirtschaftlichen Bildungseinrichtung im gesamtrossischen Wettbewerb „Junge Spezialisten“ mehrmals Preisträger und schon drei Jahre hintereinander gewinnen sie im regionalen Arbeitswettbewerb im Fachbereich Tiermedizin.

„Wir bemühen uns, so zu arbeiten, dass wir uns für unsere jungen Spezialisten nicht schämen müssen, wenn sie für eine Arbeit engagiert werden“, resümiert Jelena Chromowa.

BILDUNG



Künftige Tierärzte und die Lehrerin Natalja Mussichina (r.) im Untrricht.



Viktor Borissow und Nikolaj Kuchtin zerlegen den Motor.

Swetlana DEMKINA

Die Zeitung setzt sich für den Spracherhalt ein

Am 13. Januar begehen alle Vertreter der Massenmedien Russlands ihr berufliches Fest. Für sie gelten an diesem Tag Gratulationen und Glückwünsche. Das betrifft auch die Redaktion der deutschsprachigen „Zeitung für Dich“ (ZfD). Zweifellos ist es für alle Medien wie für die ZfD-Redaktion sehr wichtig, was die Leser über sie denken. In diesem Sinn bemüht sich auch die „Zeitung für Dich“, mit ihren Lesern im ständigen Kontakt zu bleiben. Nachstehend die Meinung einiger ZfD-Leser zum in der Altairegion einzigen deutschsprachigen Blatt.

Tatjana Tjutjunnikowa, Deutschlehrerin, Dorf Orlowo, Deutscher nationaler Rayon, Lehrkraft im deutschen Zentrum „Segel“: Beim Spracherwerb spielen die Lesensfertigkeiten eine wichtige Rolle. Dabei soll es lehrreich sein, Texte nicht nur aus den Lehrbüchern zu lesen und zu verstehen, sondern sich auch mit Materialien aus den Massenmedien zu beschäftigen. Artikel in der deutschen Sprache bilden in meinem Deutschunterricht einen wesentlichen Teil der Zusatzmaterialien. Die ständige Arbeit mit der Zeitung erweitert die Möglichkeiten eines Lehrers, sein Unterricht aktuell zu gestalten. Dabei ist die „Zeitung für Dich“ und ihre Sonderausgaben eine gute Hilfe. Ich möchte meine Eindrücke über die ZfD und die Sonderausgabe vom März 2022 mitteilen. In dieser ZfD-Ausgabe gibt es Informationen über die Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen, über den regionalen Wettbewerb der Lehrkräfte der deutschen Kulturzentren, an dem ich selbst teilnahm, weil ich auch im deutschen Zentrum viele Jahre tätig bin. Auch das Material über den Wettbewerb für die Kinder „Wunderkund“, in dem die Arbeiten meiner Schüler

vorgelegt wurden, war für mich sehr interessant. Einen Sonderplatz nimmt in der „Zeitung für Dich“ die russlanddeutsche Literatur ein. In der Rubrik „Kinderecke“, kann man Märchen, Gedichte und Erzählungen für Kinder sowie viele andere nützliche Informationen, wie beispielsweise die Informationen über die Feste der Russlanddeutschen finden. Die oben genannte Ausgabe beinhaltet Stoff über Ostern, der in meinem Unterricht zu diesem Thema nützlich war. Kinder lasen die Texte, in welchen sie sich mit Ostertraditionen der Russlanddeutschen bekannt machten, lernten dazu Gedichte. Meine praktische Erfahrung zeigt, dass die systematische Verwendung der „Zeitung für Dich“ einem Lehrer sehr helfen kann, seinen Unterricht wie auch die Beschäftigungen im Klub für Deutschliebhaber interessant zu gestalten. Ich möchte mich bei den Mitarbeiterinnen der „Zeitung für Dich“ für ihre kreative und wichtige Arbeit herzlich bedanken. Sie machen eine Zeitung, die man nicht nur lesen, sondern auch als Lehrmittel verwenden kann.

Natalja Alejnikowa, Deutschlehrerin, Dorf Michajlowkoje,



Natalja Alejnikowa verwendet die ZfD in ihrem Unterricht.

gleichnamiger Rayon, Lehrkraft im deutschen Kulturzentrum: Ich lese, wie die meisten Deutschliebhaber und Interessenten, seit vielen Jahren die „Zeitung für Dich“, sowie die Sonderausgaben, die diese Zeitung schon mehrere Jahre herausgibt. Diese Zeitung ermöglicht es, viel Neues aus dem Leben unserer Landsleute, Kollegen sowie der deutschen Kulturzentren unserer Region zu erfahren, was für mich als Deutschlehrerin und als Leiterin des Klubs für Deutschliebhaber des deutschen

Kulturzentrums besonders wichtig und interessant ist. Ich lese sehr gern, wie meine Kollegen und Gleichgesinnten verschiedene Veranstaltungen durchführen, um die Kultur und Traditionen der Russlanddeutschen zu erhalten, wie Jugendliche und Aktivisten an verschiedenen Projekten und Wettbewerben teilnehmen, wie in der Zeitung auf Menschen geachtet wird, die irgendwelche Auszeichnungen oder Titel erhielten. Darüber hinaus freut der Literaturteil in der deutschen Sprache immer, wo man

jederzeit die Poesie und Prosa der russlanddeutschen Schriftsteller genießen und seine eigene Sammlung mit neuen Literaturwerken sowie mit Ideen zu ihrer Verwendung vervollkommen kann. Mir gefällt auch, dass die „Zeitung für Dich“ historische Ereignisse im Leben und in der Geschichte der Russlanddeutschen schildert, die ich als sehr wichtig für die Identität und den Erhalt einer gemeinsamen Kultur und Sprache achte. Ich bin überzeugt, jeder Leser findet in der Zeitung etwas Nützliches und Wertvolles für sich.

Ich möchte sagen, unsere Region hat das Glück, dass die ZfD-Redaktion hier funktioniert. Für Vertreter der deutschen Volksgruppe und für alle, die sich für Deutsch und für die Kultur der Russlanddeutschen interessieren oder die Traditionen der Russlanddeutschen aufbewahren wollen, ist die „Zeitung für Dich“ zweifellos eine sehr gute und erfolgreiche Gelegenheit.

Für mich ist diese Zeitung eine Informationsquelle, oder besser gesagt, eine zusätzliche Informationsquelle. Ich lese sehr gerne über Menschen, die ich persönlich kenne, freue mich über ihre Leistungen oder einfach über ihre Fotos auf den Zeitungsseiten. Und es scheint mir dadurch, als ob wir uns durch die Entfernung sehen.

Ich wünsche der „Zeitung für Dich“ noch für viele Jahre erfolgreiche Existenz, möge sie immer aktuell, gefragt und interessant für die Leser bleiben.

Foto: Privatarchiv

Maria ALEXENKO

GESELLSCHAFT

Volkszählung 2021: einige Ergebnisse

Die letzte Volkszählung in der Russischen Föderation fand vom 15. Oktober bis zum 14. November 2021 statt und wurde nach einer einheitlichen staatlichen statistischen Methode durchgeführt, um allgemeine demografische, wirtschaftliche und soziale Informationen zu erhalten. In den schwer zugänglichen Orten Russlands dauerte sie vom 1. April bis zum 20. Dezember 2021.

Während der letzten Zählung konnten die Einwohner verschiedener Orte erstmals in der Geschichte Russlands die Fragen des Fragebogens auch online beantworten. Nach dem Föderalen Gesetz „Über die allrussische Volkszählung“ vom 25.01.2002 muss die Volkszählung nicht seltener als einmal in zehn Jahren durchgeführt werden, deswegen war die letzte Zählung für den Oktober 2020 geplant. Aber wegen der COVID-Pandemie wurde die Frist mehrmals verschoben.

Bevor fand in Russland eine Probezählung vom 1. bis zum 31. Oktober 2018 statt. Das Hauptziel dieser Maßnahme war die Bearbeitung und Erprobung von Programm-, Methoden-, Organisations- und Technologiefragen der bevorstehenden allrussischen Volkszählung zur Erhebung von Informationen über die Bevölkerung unter anderem auch in elektronischer Form. Die Probevolkszählung wurde in drei Etappen aufgeteilt: 1.-10. Oktober - im Onlineformat; 16.-27. Oktober - Rundgang von Tür zu Tür und Arbeit in den Volkszählungsstellen; 27.-31. Oktober - Kontrollrundgang.

Während der nachfolgenden Allrussischen Volkszählung 2021 wurden dann die oben genannten Arten der Zählung angewendet. Die Zähler hatten elektronische Tablets, wo die Antworten der Befragten eingebracht wurden. Sie alle hatten eine spezielle Uniform und einen Ausweis, der nur bei der Vorlage des Passes gültig war.

Außerdem konnten alle Interessenten ihre Antworten per Portal „Gosuslugi“ (zu Deutsch: Staatliche Dienstleistungen) eintragen. Dabei konnte man nicht nur seine Daten angeben, sondern auch die Informationen der anderen Familienmitglieder.

Für die korrekte Analyse und Verfolgung von Trends ist es notwendig, die Kontinuität der Fragen mit den Fragebögen der früheren Volkszählungen aufrechtzuerhalten. Deswegen ändern sich die traditionellen Fragen wie Geschlecht, Geburtsdatum,

Bürgerchaft, Muttersprache, Nationalität und andere von Zählung zur Zählung nicht. Aber die Zählungsfragebögen müssen auch dem aktuellen und modernen Informationsbedarf entsprechen, was auch während der Volkszählung 2021 vorkam. Darunter wurden auch Fragen nicht nur zur Nationalität und Muttersprache gestellt, sondern auch über die Benutzung der genannten Sprache im Alltagsleben.

Vor kurzem wurden auf der offiziellen Seite des Föderalen Dienstes der Staatsstatistik die Ergebnisse der allrussischen Volkszählung 2021 vorgestellt, darunter auch nach nationaler Zusammensetzung und Sprachkenntnis. Hierunter die Angaben über die ethnischen Deutschen in der Russischen Föderation.

In der Russischen Föderation leben zurzeit insgesamt 195 256 Deutsche.

Davon: 93 097 Männer und 102 159 Frauen.
Städtische Bevölkerung – 108 226 Menschen,
Dorfeinwohner – 87 030 Menschen.

In der Altairegion leben heute 25 361 Vertreter der deutschen Volksgruppe.

Davon: 12 101 Männer, 13 260 Frauen;
6794 Menschen – städtische Bevölkerung, Dorf-
einwohner – 18 567 Menschen.

Deutsch als Muttersprache bezeichneten in der Altairegion 2961 Menschen.

Die deutsche Sprache beherrschen und benutzen im Alltag 25 458 Menschen (von der gesamten Zahl der Regionsbevölkerung, nicht unbedingt Deutsche).

Die Volkszählung ist die einzige verlässliche Datenquelle zur Anzahl, Beschäftigung, zum Bildungsniveau und zur nationalen Zusammensetzung des Landes. Viele Fragen werden nur während der Volkszählung erforscht. Beispielsweise müssen bei der Planung des Baus von Infrastrukturobjekten alle Charakteristiken der auf einem bestimmten Territorium lebenden Bevölkerung (Anzahl, Alter u.a.) berücksichtigt werden. Dank der allrussischen Volkszählung kann sich die Bevölkerung des Landes nicht nur mit genauen Ziffern über die Anzahl der Einwohner und des nationalen Bestandes vertraut machen, sondern auch die sozial-wirtschaftliche Prozesse, die in ihren Regionen, Städten und Dörfern verlaufen, erlernen.

Swetlana DEMKINA

RUSSLANDDEUTSCHE

Kultur und Sprache wieder beleben

Jährlich beginnen verschiedene Klubs in den deutschen Kulturzentren ihre Tätigkeit. So nahmen ab dem 9. Januar mehrere sprachliche und ethnokulturelle Klubs bei den deutschen Kulturzentren der Altairegion ihre Arbeit auf. Sie setzen sich zum Ziel, zur Wiederbelebung, Erhaltung und Popularisierung der deutschen Sprache und Kultur der Russlanddeutschen beizutragen.

Erfreulicherweise wurden in den Kindergärten der Region 18 Gruppen für Deutschliebhaber eröffnet. Elf von ihnen veranstalten auch ethnokulturelle Beschäftigungen in verschiedenen Richtungen. Das sind Choreographie, Gesang, Theater, angewandte Kunst sowie die Traditionen und Bräuche der Russlanddeutschen.

Außerdem öffneten im Altai 33 Kindersprachklubs ihre Türen, worunter sich auch 29 in ethnokulturelle Richtungen einlassen. Darüber hinaus gibt es acht Jugendklubs für Deutschliebhaber und sieben ethnokulturelle Klubs für Jugendliche. In Barnaul beispielsweise gibt es ein Kinder- und ein Jugendklub, die sowohl sprachliche als auch ethnokulturelle Arbeit leisten. In den ethnokulturellen Klubs beschäftigen sich die Kinder mit Theater und die Jugendlichen mit Choreographie.

Auch die erwachsenen Russlanddeutsche wurden nicht vergessen. Für sie funktionieren elf verschiedene Klubs. Außerdem gibt es in diesem Jahr einen Klub für Senioren, wo sie sich sowohl mit Deutsch als auch mit Gesang, und zwar mit den deutschen Volksliedern befassen. In Gornjak wurde auch ein Frauenklub gegründet, in dem die Teilnehmerinnen die deutsche Sprache kennen lernen und sich der angewandten Kunst widmen.

Dabei funktionieren bei den Deutschen Zentren auch zwei schöpferische Kollektive der Russlanddeutschen, beide im Deutschen nationalen Rayon, das Ensemble des deutschen Liedes „Morgenrot“ in Podsosnowo und das Gesangskollektiv „Rossinka“ in Schumanowka.

Eine wichtige Tätigkeitsrichtung aller gesellschaftlichen Organisationen der russlanddeutschen Bewegung der Altairegion ist auch die Projektarbeit. Zahlreiche regionale und lokale Veranstaltungen, Feste, Ausstellungen, Theateraufführungen, Festivals und Wettbewerbe werden auch für das Jahr 2023 geplant. Einige wurden schon zu einer guten Tradition und die anderen sogar zu einer Marke des Altai, wie beispielsweise die überregionalen sowie regionalen Wettbewerbe „Liebe und Kenne die deutsche Sprache und die deutsche Kultur“, „Meine ethnischen Wurzeln“, „Wunderkind“ und „Schaffen ohne Grenzen“ oder die wissenschaftlich-praktische Konferenz „Kleine Humboldt-Lesungen“ im Deutschen nationalen Rayon. In diesem Rayon finden daneben hinaus auch viele Feste, schöpferische Treffen und kreative Workshops im Rayonsmaßstab statt. Auch verschiedenartige andere lokale Projekte werden in mehreren Orten der Region durchgeführt.

Dabei besteht das gemeinsame Hauptziel aller Anstalten der Russlanddeutschen des Altai darin, einen sprachlichen und ethnokulturellen Raum zu bilden, um das ethnokulturelle Erbe der Russlanddeutschen aufzubewahren, das Niveau der Deutschkenntnisse zu erhöhen und bei den Russlanddeutschen aller Altersgruppen eine positive Motivation für die Kommunikation in der Sprache ihres Volkes zu fördern.

Liebe zur Literatur bestimmte ihr Leben und Schaffen

Heute erinnern wir unsere Leser an zwei zurzeit fast vergessene russlanddeutsche Autoren: **Olga RISCHAWY** und **Eduard STÖSSEL**, deren Schaffen meistens in die Nachkriegsjahre sowie in die Zeit der 1870er-1980er Jahre fiel und von vielen Lesern sehr geschätzt wurde.

Die Lyrikerin **Olga Rischawy** (geborene Wostal) kam am 10. Januar 1903 in Mistek, Tschechoslowakei zur Welt. Nach Beendigung der Volks- und Bürgerschule besuchte sie zwei Jahre eine Handelsschule. Zwischendurch machte sie ein zehnjähriges Musikstudium. 1927 folgte sie ihrem Gatten, der Oberförster war, in die Waldkarpaten und spielte dort mehrere Jahre in einem Orchester. 1938 wurden alle Tschechen von ungarischen Faschisten verjagt. Während der Okkupation der Tschechoslowakei durch Hitlerfaschisten, war sie in Sternberg als Hotelsekretärin tätig. Nach der Befreiung kehrte sie in die Transkarpaten, Ukraine, zurück. Bis 1955 war sie Musikpädagogin. Schon mit 15 Jahren schrieb sie Gedichte und Kurzerzählungen, die in verschiedenen Zeitungen, darunter in der Zeitung „Der Tag“, Bratislava, gedruckt wurden. Später war ihr Schaffen über zwanzig Jahren eng mit den deutschsprachigen Zeitungen „Neues Leben“ (Moskau), „Freundschaft“ (Kasachstan) und „Rote Fahne“ (Slawgorod, Altai) verbunden. Ihre Werke gingen in zahlreiche Sammelbände ein. Olga Rischawy ging 1991 aus dem Leben.

Der Prosaiker und Lyriker **Eduard Stössel** wurde am 13. Januar 1918 im Dorf Dehler an der Wolga geboren. Die Liebe zur Literatur, zu ihrer Schönheit, ihrem Reiz erwachte beizeiten in dem früh verwaisten Knaben. Kaum hatte er die Lesekunst bewältigt, verbrachte er viele Stunden in der soeben im Dorfe Dehler eröffneten Lesehalle.

„Sein Interesse am Lesen wuchs zusehends und es reifte der Wille, das Verlangen heran, selbst etwas zu schreiben. Seine ersten Versuche fallen in die Zeit, als er nach Beendigung der Dorfschule in eine Arbeiterfakultät aufgenommen wurde und sein Gesichtskreis sich bedeutend erweiterte“, lesen wir bei Dominik Hollmann im Artikel „Lehrer und Dichter“, gewidmet dem 60. Geburtstag von Eduard Stössel.

Mit 18 Jahren veröffentlichte er seine ersten Gedichte in der Zeitung „Rote Jugend“ und wurde 1936 zu einem zweiwöchigen Seminar junger Literaten eingeladen, das von Gerhard Sawatzky geleitet wurde. Nach Absolvierung der Arbeiterfakultät ist Eduard Stössel Dorfschullehrer, die pädagogische Tätigkeit wird sein ständiges Arbeitsfeld. 1940 folgt die Einberufung in die Rote Armee. Der meuchlerische Überfall der Hitlerhorden trifft Stössel als Kursanten der Charkower Panzerschule. Blutige Kämpfe bei Poltawa, Verwundung, Abtransport ins Hinterland, in die Trudarmee. Darauf angestrenzte Arbeit in verschiedenen Wirtschaftszweigen: im Wald, am Bau, in Industriebetrieben. Seit 1953 lebte er in Majkop und unterrichtete bis zur Pensionierung an Schulen die deutsche Sprache. Aber nicht nur die Schularbeit nahm seine Zeit in Anspruch, sondern auch die Leitung der städtischen Sektion der Fremdsprachenlehrer in Majkop und andere gesellschaftliche Angelegenheiten.

Parallel damit verlief auch seine literarische Tätigkeit. Gedichte und Nachdichtungen, Humoresken und Schwänke, Märchen für Kinder, Skizzen und Erzählungen erschienen immer wieder in der deutschsprachigen Presse und in einigen Sammelbänden. Stössel war auch Mitautor (mit Reinhard Köln) des zum Teil in der Zeitung „Freundschaft“ (Kasachstan) erschienenen Romans „Jakob, das Sonntagskind“.

Olga RISCHAWY Die Bäume blühen

Wieder singen Vögel ihre frohen Lieder,
winz'ge Sängler im Wald und auf der Heide,
eh der Morgenstern noch ausgelöscht,
und die Töne sind wie zarte Seide.

Frischer wird der Mensch
bei diesem warmen Frühlingsklang,
selbst die Bäume hören ihn und fühlen,
und die Sonne lacht bei diesem Sang,
hilft den Knospen lange aufzubleiben.

Auch ich habe den Akkorden manches abgelauscht,
und das bringt mich stets in gute Stimmung,
jedes Waldsignal und jeder Laut,
bringt mir Jugendfreude in Erinnerung.

Blühet, Bäume, wie zu einem schönen Hochzeitsfest,
weckt die Lieb' in jedem Menschenherzen
und bezeugt, dass Schönheit überwiegt
unaufhaltsam Sorgen, Alltagsschmerzen.

Gesucht

Ich hab dich im Herbstregen gesucht
und sprang über Riffe –
vergebens, kein Mitleid
brachten die rettenden Schiffe.

Ich tauchte in rasende Flut
verzeihender Worte,
doch keine Stimme kam
zu meinem wartenden Orte.

Stürme jagten mich fort
und eingeschüchtert blieb
mein Herz, das dich suchte –
da begrub ich, was mir einst lieb.

Im blendenden Sonnenschein
kamst du wieder zu mir zurück
und lehrtest mich von Neuem
verstehn das verlorene Glück.

Eduard STÖSSEL An die Wolga

Wie viele Lenze sind seitdem vergangen?
Wie viel Wasser trug die Wolga fort,

bis ich stillen konnte mein Verlangen,
dich zu besuchen, meinen Heimatort?

O frag mich nicht, wo ich bin gewesen.
Wie's mir erging und was betrübt mein Herz,
das ist an meinem Antlitz abzulesen,
es offenbart all mein Leid und Schmerz.

Wohin das Schicksal mich auch hat verschlagen,
bei hellem Tag und in der finst'ren Nacht,
hab' ich dich stets im Herzen mitgetragen,
hab' immer nur an dich allein gedacht.

Nun bin ich da. Dich grüßt dein treuer Sohn,
gekommen aus dem fernen Land im Norden!
Nimm meinen Dank als wohlverdienten Lohn,
dass du für mich zu einem Hord geworden.

Wer bin ich jetzt, nach allen diesen Jahren?
Ein alter Greis, gebückt an deinem Strand,
der in der Fremde bitter hat erfahren,
was Heimat heißt, wo seine Wiege stand.

Echo des Krieges

Die Jahre sind im Strom der Zeit vergangen,
geblieben ist des Krieges Widerhall,
geblieben ist das Sehnen und Verlangen
der Mütter und ein letzter Hoffnungsstrahl.

Wie wird das Bild der fernen Abschiedsstunde,
der süße Kuss durch ihren Traum verweh'n,
wie wohl der Tag, an dem man bracht' die Kunde:
„Als Held gefallen auf Sareptas Höh'n.“

Sie glaubte nicht, dass er kehrt nimmer wieder:
„Er kommt! Er kommt!“, ging es ihr durch den Sinn.
Und müde sank sie auf die Torbank nieder,
den Blick gerichtet in die Ferne hin.

Die Zeit verrinnt. Sie bleibt ja niemals stehen.
Ob sie wohl einst der Mutter Sorgen stillt?
O nein! Zu groß sind ihrer Sehnsucht Wehen.
Sie schaut zur Wand. Da lächelt er vom Bild.

Die Nacht senkt sich herab mit ihrem Schleier.
Die Mutter sitzt am Fenster ganz allein.
Ein Sternchen blinkt, kein Plätschern auf dem Weiher...
Da taucht er auf, ihr Sohn, im Zauberschein.

KINDERECKE

Legende vom Orion

In einem Königreich wohnte einmal in einem Marmorschloss mit Spiegelscheiben die Rosenprinzessin. Ihre Wangen und Lippen waren rosa, ihre Haare golden, aber ihr Herz war aus kaltem Marmor.

Frühmorgens, wenn die Rosenprinzessin ihr goldenes Haar kämmen wollte, machte sie das Fenster auf, um in der Spiegelscheibe ihre Schönheit zu bewundern. Edle Ritter verliebten sich und warteten geduldig am Schloss, aber wenn die Spiegelscheibe ihr Abbild einfing, dann mussten sie sterben, denn die Scheibe strahlte einen bösen Zauber aus. Die Rosenprinzessin aber zog die Herzen ihrer Opfer auf ihre beste Korallenkette auf, und ihre Rosenlippen verzerrten sich dabei zu einem bösen Lächeln. Die reichen Gastgeschenke der Ritter zierten das Marmorschloss, aber das Marmorherz der schönen Prinzessin wurde immer kälter und härter.

Eines Abends erschien im Schloss ein unbekannter Ritter im himmelblauen Mantel und mit einem goldenen Schwert am Gürtel.

„Ich heiße Orion“, sagte er. „Ich entbiete dir Herz und Hand.“

„Weiter nichts?“, lachte die stolze Prinzessin spöttisch, fühlte aber, wie ihr das Herz in der Brust wärmer wurde.

„Wenn du meine erste Gabe annimmst, so bekommst du die schönsten Edelsteine zum Hochzeitsgeschenk.“

Er schnallte seinen Gürtel ab und an diesem funkelten drei riesige Brillanten.

„Dies ist der Brillant der Ehre, dies der Brillant der Liebe und der dritte ist der Brillant der Treue“, sagte Orion. „Es gibt auf der ganzen Welt keine kostbareren Geschenke.“

Die Brillanten gefielen der Rosenprinzessin, aber noch mehr gefiel ihr der schöne Ritter, der ihr kaltes Herz erwärmt hatte, so dass es heiß in ihrer Brust glühte. Sie wusste nicht, wie ihr geschah und erschrak. Sollte sie etwa anders werden, als sie's gewohnt war?

Sie drehte sich auf ihren dünnen Silbersätzen um und sagte:

„Du musst mir beweisen, dass du wirklich stark bist!“

Sie ließ den stärksten Stier kommen, und Orion sollte ihn bezähmen. Das wilde Tier stürzte sich auf den Ritter, wurde aber sogleich zahm wie ein Lamm, als seine blutunterlaufenen Augen der Brillanten am Gürtel Orions ansichtig wurden.

„Nicht im Schwert liegt meine Stärke, o schöne Prinzessin“, sagte der Ritter.

Die Rosenprinzessin lachte:

„Du sagst, es gibt keine schöneren Brillanten als die deinen? Sieh mal, was für Edelsteine in meinem Garten funkeln!“

Und sie deutete auf die Sterne am Horizont.

„Ich gehe hin und sehe sie mir an“, sagte Orion. „Wenn sie schöner sind als meine, dann komme ich wieder und bringe sie dir. Wenn aber nicht...“

Er ging langsam fort, und der starke Stier folgte ihm wie ein Hund seinem Herrn. Ihren ganzen Stolz nahm die Rosenprinzessin zu Hilfe, um den Ritter nicht zurückzurufen. Er aber entfernte sich immer mehr, gefolgt von ihrem Blick, bis seine Gestalt am Sternenhimmel verschwand.

...In einem Königreich steht ein prächtiges Marmorschloss mit Spiegelscheiben. Wenn abends die Sonne schlafen geht und der Himmel dunkel wird, öffnen Rosenfinger ein Fenster - und es erscheint die Rosenprinzessin. Ihr goldenes Haar ist silbern geworden, ihre Rosenwangen sind erblasst. Traurig



späht ihr Blick zum Horizont, und sie streckt die Arme nach den aufgehenden Sternen aus.

„Orion“, ruft sie, „komm wieder, ich warte auf dich.“ Aber umsonst.

Hoch oben, wohin ihr Ruf nicht dringt, leuchten die drei Brillanten am Gürtel Orions: der Brillant der Ehre, der Brillant der Liebe und der Brillant der Treue. Zu Füßen des

Ritters aber liegt sein getreuer Stier. Vergebens ruft die Rosenprinzessin nach Orion. Er kommt nie wieder, denn er hat im ganzen Weltall keine kostbareren Gaben gefunden als Ehre, Liebe und Treue.

Dagmar STETINOWA
Deutsch von Grete LICHTENSTEIN
Aus dem RF/zfd-Archiv

Seite vorbereitet von Erna BERG

ZEITUNG für DICH

Karl-Marx-Straße, 144, Slawgorod,
Region Altai, 658820 Russland
Tel./Fax: 007\38568\52845,
e-mail: azfdi@ab.ru

658820, Алтайский край, г. Славгород, ул. К. Маркса, 144
Тел./Факс: 007\38568\52845, e-mail: azfdi@ab.ru

Chefredakteur: Henry ROHR, Redakteurin: Svetlana DEMKINA
Главный редактор: Г. Г. РООР, шеф-редактор: С. В. ДЕМКИНА

Газета выходит ежемесячно.
Заказ № 5501
Тираж 660 экз.

Отпечатано в ООО «ИПП «Алтай»
(656043, Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105)
Подписной индекс: ПАО55. Свободная цена.

С вопросами и пожеланиями по доставке газеты в Алтайском крае
обращаться в почтовые отделения.

Свидетельство о регистрации СМИ ПИ № ФС 77 - 69111 от 14.03.2017 г.
выдано Федеральной службой по надзору в сфере связи,
информационных технологий и массовых коммуникаций.

УЧРЕДИТЕЛИ: Управление печати и массовых коммуникаций Алтайского края
и краевое государственное унитарное предприятие газета «Алтайская правда».
Адрес редакции и издателя: 656049,
Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105
Тел./Факс: (3852) 35-31-44, e-mail: mail@ap22.ru

6+